Internet ist nicht als Spielzeug zu begreifen

Was macht mein Kind im Netz? Eltern bekommen in der AES Tipps

VON KATHARINA BENGSCH

LAATZEN-MITTE. Zum dritten Mal hatte Friederike Otte, didaktische Leiterin der Albert-Einstein-Schule, am Donnerstag zum Eltern-Medien-Kompetenz-Abend in die Schulmensa eingeladen. Gekommen sind 28 Eltern von Siebtklässlern aus allen Klassen. Moritz Becker von Smiley, einem Verein zur Förderung der Medienkompetenz, erklärte den Eltern, was sie über die gängigen Internetseiten wissen müssten, die ihre eigenen Kinder oft besuchten.

Mithilfe der Puppe Max, die stilecht mit Kapuzenpullover und Baseballkappe einen typischen 13-jährigen Jugendlichen darstellen sollte, und vielen persönlichen Anekdoten erläuterte der Sozialarbeiter die gängige Internetnutzung in diesem Alter. Besonderes Augenmerk setzte er auf die Funktionen von Instant Messengern, also Nachrichtencentern wie Icq und Skype, sowie sozialen Netzwerken wie SchülerVZ. „Wie muss ich meinem Kind kommen, damit das Internet nicht zur Katastrophe wird?“, fragte Becker in die Runde.

Das größte Problem bei dem Thema sei nicht, was es im virtuellen Raum mit seinen vielen Freiheiten alles zu sehen gebe, meint der Sozialarbeiter. Stattdessen müssten Eltern ihren Kindern begreiflich machen, dass Fotos, Filme und Berichte, nur weil sie einfach im Netz zu bekommen sind, trotzdem schaden könnten. Dass liege auch daran, dass der Wirkungskreis um ein Vielfaches höher ist als auf dem Pausenhof: Lästereien über Freunde und Lehrer können im SchülerVZ schnell rund 5,5 Millionen Benutzer erreichen.

Erst wenn Jugendliche lernten, wie schützenswert die eigene Privatsphäre sei, machten sie sich mehr Gedanken darüber, welche Bilder und Filme sie guten Gewissens ins Netz stellen können. „Die Kinder müssen das Internet als ernsthaften Raum wahrnehmen und dürfen es nicht nur als Spielzeug begreifen“, so lautete Beckers Fazit.

Mutter Andrea Voigt war begeistert vom Vortrag. „Ich bin dankbar, dass ich heute hier sein durfte“, sagte sie euphorisch – und ein bisschen erleichtert. Das Internet schien für sie nicht mehr so geheimnisvoll wie noch ein paar Stunden zuvor.

Orientierung vor allem für Eltern: Moritz Becker vom Verein Smiley erläutert, wo für Kinder Gefahren im Netz lauern – und wie damit umzugehen ist. Bengsch (2)